



SONDERDRUCK

BW  BANK

Stiftungsvermögen 2023

Jugendstiftung wird nachhaltig



ausgezeichnet: die besten Vermögensmanager

erschienen im Verlag:



FUCHSBRIEFE

Immer eine Spur schlauer.



FUCHS | RICHTER
PRÜFINSTANZ



*Bei dem nachfolgenden Report handelt es sich um die Basisversion des Reports
Stiftungsvermögen 2023 der FUCHS | RICHTER Prüfinstanz. Sie wollen die ausführ-
liche Profi-Version lesen? Dann einfach den QR-Code scannen und bestellen!*

EDITORIAL VON HERAUSGEBER RALF VIELHABER

Professionalisierung ist erste Stiftungs-Pflicht

Was braucht eine moderne Stiftung heute? Was muss sie bei der Anlage des Stiftungskapitals beachten? Und was kann sie von ihren Partnern erwarten? Ralf Vielhaber, Herausgeber der Fuchsbriefe und Partner der FUCHS | RICHTER Prüfinstanz erläutert, worauf es ankommt.



*Ralf Vielhaber
Herausgeber und Geschäftsführer
FUCHS | Richter Prüfinstanz*

Immer mehr Stiftungen haben die Zeichen der Zeit verstanden: Sie müssen sich auf vielen Gebieten professionalisieren. Angefangen bei der Organisationsstruktur, über das Fundraising bis hin zur Vermögensverwaltung. Nur so können sie dauerhaft die Zukunft meistern. Denn zahlreiche Stiftungen leiden unter Mager-Renditen und zu geringen Ausschüttungen. Sie müssen Anlagerichtlinien neu erstellen und/oder überarbeiten, höhere Aktienquoten zulassen, bei der Stiftungsaufsicht intervenieren und vielleicht sogar die Rechtsform ändern, um dem Zweck der Stiftung auch künftig gerecht werden zu können.

Der Trend zur Professionalisierung ist eindeutig positiv zu werten. Und die FUCHS | RICHTER Prüfinstanz leistet ihren Beitrag. Pro Bono, zum Wohle der Öffentlichkeit, bieten wir an, Stiftungen bei der Suche nach dem passenden Vermögensmanager zu unterstützen. So wie die Wilhelm Weidemann Jugendstiftung, die diese Möglichkeit genutzt hat. Zusammen haben wir uns auf den Weg gemacht, in einem strukturierten Auswahlverfahren innerhalb eines knappen Jahres den geeigneten Vermögenspartner zu suchen. Und wir haben ihn gefunden.

Erfahrungsbericht einer Stiftung

Wer das ist, verrät der Report. Wie wir zum Ergebnis gekommen sind, ebenfalls. Die Stiftungsvorstände der WWJ berichten zu ihren Erfahrungen im Schlussteil des Reports: Eine Stiftung will nachhaltig werden – Stiftungsgründer suchen Finanzpartner.

Darüber hinaus zeigen wir wieder die Güte der vorgelegten Anlagekonzepte auf, beschreiben und bewerten die Investmentkompetenz der Anbieter, erzählen von Drückebergern in Sachen Transparenz, zeigen die aktuellen Gebührenrends auf und das Angebot an Stiftungsservices. Nicht zuletzt stellen Rupert Graf Strachwitz und Michael Seberich in einem gemeinsamen Gastbeitrag vor, welche vielfältigen Optionen es heute für Philanthropen gibt, Gutes zu tun. Ihr Fazit: Eine gemeinnützige rechtsfähige Stiftung ist nicht immer die beste Wahl.

Ich wünsche eine fruchtbringende Lektüre, Ihr

Ralf Vielhaber

INHALTSVERZEICHNIS

Neue Einsichten	
Neue Freiheiten für Philanthropen?	_05
Keine halben Sachen	
Die Anforderungen	_15
Von sehr gut bis unzureichend	
Wie wir werten	_19
Die Besten im Portrait	
1. Platz: BW-Bank	_23
Meisterleistung im Abonnement	
Ewige Bestenliste	_26
Abspann	
Glossar und Impressum	_32



© Grafik: envato elements, yusufdemirci

Neue Einsichten

PHILANTHROPEN IM ENTSCHEIDUNGSNOTSTAND

Neue Freiheiten für Philanthropen?

Stiftungen "leiden" unter den Entwicklungen des Kapitalmarktes. Viele gemeinnützige selbständige Stiftungen könnten ihren Zweck kaum noch erfüllen, schreiben Rupert Graf Strachwitz, der seit über 30 Jahren Stifter und Stiftungen in strategischen und konzeptionellen Fragen berät und Michael Seberich, Managing Partner einer Beratungsfirma, die Stiftungen in der Entwicklung von innovativen Programmen für sozialen Wandel begleitet. Sie zeigen deshalb Alternativen zur klassischen Stiftung auf.

Die Welt des Spendens und Stiftens ist in den letzten Jahren komplex und vielfältig geworden. Eine Reaktion auf das sich verändernde Umfeld ist, dass Philanthropie heute oft auf Mitarbeitende zurückgreift, die bei der Förderung professionelle Standards anstreben. Sie gehen auf dem Weg zu gesellschaftlicher Veränderung strategisch vor und versuchen, durch Evaluationen und Wirkungsmessung den Erfolg des philanthropischen Handelns zu ermitteln. Größere Stiftungen werden heute als Unternehmungen geführt – oft fast zu sehr. Es entstehen neue Trends und neue Partnerschaften zwischen Philanthropen, Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Hinzu kommt ein wachsendes Verständnis für komplexe, häufig auch als systemisch bezeichnete, gesellschaftliche Veränderungsvorhaben sowie dafür, dass nur Risiko und Kreativität auf Dauer der Philanthropie erlauben, einen aktiven Beitrag zu gesellschaftlichen Fragen zu leisten.

Vor diesem Hintergrund muss Philanthropie neu gedacht werden. Die Reform des Rechtsrahmens für die rechtsfähigen Stiftungen, die am 1. Juli 2023 in Kraft tritt, trägt dem nicht Rechnung. Zudem wird deutlich, dass das Ziel der Vereinheitlichung durch die neuen Landesgesetze unterlaufen wird. Vielfach scheinen die althergebrachten Merksätze, die Behörden, Anwälte und Vermögensverwalter jahrzehntelang den Stiftungen eingebläut haben, unverändert weiter zu gelten: „Die Stiftung lebet ewiglich!“ – „Stiftungen sind Vermögensmassen, aus deren Ertrag der Zweck verwirklicht wird.“ – „Die Regelform der Stiftung ist die rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts.“ – „Stiftungen müssen ihr Vermögen mündelsicher anlegen.“

**Stiftungsreform:
Neuer Rechts-
rahmen wird
Ziel der Verein-
fachung nicht
erreichen.**

Die Zahl der Optionen für Spender und Stifter wächst

2017 war dies der Einstieg in eine erste Version dieses Artikels. In der Diskussion über Entwicklungen im Stiftungssektor stellten wir fest, dass sich nicht viel verändert hat. Der Artikel hat mit Ergänzungen weiterhin einen hohen Wert als Orientierungshilfe in der Welt der Philanthropie. Allerdings wächst die Zahl der Optionen für Spender und Stifter. Wir haben deshalb auf der Grundlage des ursprünglichen Beitrags diese aktualisierte Version lebhaft diskutiert und zusammengestellt.

Angeregt von Rahmenbedingungen, deren Erfinder ernsthaft glaubten, Stiftungen könnten einen maßgeblichen Beitrag zur Finanzierung von Staatsaufgaben leisten, hörten zahlreiche Philanthropen den Ruf und überschwemmten das Land in den letzten 20 Jahren mit einer Flut von neuen Klein- und Kleinststiftungen. Die meisten wurden als Kapitalförderstiftungen konzipiert und bekamen auf Drängen der Finanzämter einen so eng wie möglich be-

schriebenen Stiftungszweck. Die künftigen Verwalter rieten darüber hinaus oft zu einem festen Destinatär, um die Stiftungsarbeit möglichst einfach – „schlank“ – „ohne Verwaltungskosten“ – gestalten zu können. Heute wissen wir, dass dies alles ein Trugschluss war.

Vier zentrale Entwicklungen beeinflussen die Philanthropie

Vier gesellschaftliche Entwicklungen können als wichtige Gründe hierfür verstanden werden:

1. **Weniger Renditen:** Der fortschreitende Verfall der Renditen liquider Vermögensanlagen dauert nun schon fast 20 Jahre an. Hier hilft aktuell nicht, dass sich durch die Inflation der letzten 12 Monate der Wind an den Anlagemärkten vielleicht drehen wird.
2. **Neue Geber:** Eine neue Generation von Erben und vermögenden Menschen gibt anders und investiert anders in gesellschaftliche Themen. Organisationen wie Resource Transformation sind Ausdruck eines aktivistischen Engagements einer neuen Generation von Erben. Menschen, die in der Start-Up-, Finanz- oder Beratungsbranche ihr Geld verdient haben, wollen jetzt Veränderungen bei gesellschaftlichen Herausforderungen, zum Beispiel dem Klimawandel, erreichen und sehen häufig die rechtsfähige Stiftung nicht mehr als das vorrangige Vehikel des Gebens. Wirkung, unternehmerische Haltung und Strategie haben Vorrang vor der Rechtsform.
3. **Anders geben:** In der Stiftungswelt, der Philanthropie ist eine Debatte über die Art und Weise des Gebens selbst entstanden. Seine Transparenz und kulturelle Vielfalt werden ebenso diskutiert wie das notwendige Vertrauen und die Kooperationsbereitschaft der Philanthropie. Stiftungen haben zum Beispiel damit begonnen, ihre Destinatäre an Förderentscheidungen zu beteiligen.
4. **Digital geben:** Die Digitalisierung verändert das Geben und Stiften. Es entstehen Vehikel des Gebens, die überwiegend digital verwaltet werden und beispielsweise neue Formen der Kooperation zwischen Gebenden ermöglichen.

Die Ertragskraft von Stiftungsvermögen hat drastisch abgenommen

Im Mittelpunkt steht, dass realer Wert und Ertragskraft der meisten Stiftungsvermögen seit 2007 drastisch abgenommen haben. Während Stiftungsbehörden den Stiftungen noch einreden wollten – und es in Einzelfällen immer noch tun – es müsse der Realwert des Stiftungsvermögens erhalten werden (was immer das heißen mag), konnten viele aus Gründen, die sie nicht zu verantworten hatten, kaum den Nominalwert stabilisieren.

Dies hat, unter anderem, zu einer starken Allokation von Stiftungsvermögen in Immobilien geführt. Diese Form der Investition wiederum führt zu neuen Verantwortlichkeiten und Aufgaben von Stiftungen – einmal abgesehen davon, dass Immobilieninvestitionen angesichts von Wohnungsknappheit und einer Diskussion über eine auflagenbewehrte Wiedereinführung der Wohnungsgemeinnützigkeit auch gesellschaftliche Fragen aufwerfen.

Kaum eine Stiftung schafft es, den nominalen Wert ihres Kapitals zu erhalten – den realen erst recht nicht.

Stiftungen können ihren Zweck nicht mehr erfüllen

Die Folge ist, dass immer mehr Stiftungen ihren Zweck nicht mehr erfüllen können. Entweder sind die Kosten der Verwaltung und der wie auch immer definierten Erhaltung des Stiftungsvermögens so hoch, dass die Mittel erschöpft sind. Oder der zu eng beschriebene Zweck und das geringe Stiftungsvermögen oder die geringen Erträge

stehen einer Verfolgung des Stiftungszwecks entgegen. Gäbe es nicht die rd. 500 Stiftungen mit Unternehmensbeteiligungen, die davon nicht oder kaum betroffen sind, würde das Stiftungswesen seine erst vor kurzem zurück-erlangte Relevanz für das gesellschaftliche Leben in Deutschland bald wieder verlieren. Zudem schwindet gesellschaftlich die Einsicht, dass Vermögen „für die Ewigkeit“ unangetastet bleiben sollten.

Die rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts ist eine Erfindung des 19. Jahrhunderts

In der Debatte wurde oft übersehen, dass die rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts unter staatlicher Aufsicht eine Erfindung des 19., die Kapitalförderstiftung als ideale Regelform gar eine des 20. Jahrhunderts ist. Stiftungen als solche dagegen gibt es nachweislich seit 5.000 Jahren in sehr unterschiedlichen Formen, aber mit vergleichbarem Grundkonzept. Gewiss mussten sie sich weiterentwickeln, und es hat sich inzwischen ein moderner Standard herausgebildet. Zu betonen ist, dass es hier nur um Stiftungen aus dem Grundansatz der Philanthropie und dementsprechend um die geht, die den steuerrechtlichen Status der Steuerbegünstigung anstreben oder angestrebt haben. Dass Stiftungen auch ein Instrument der Governance im rein unternehmerischen Bereich sein können oder ein Instrument, um eine (Unternehmens)Familie zusammenzuhalten, steht auf einem anderen Blatt.

Dennoch ist das entscheidende Merkmal einer Stiftung schon immer die Bindung an den Stifterwillen und nicht das rentierliche Kapital. Diese Bindung, und dies ist 2023 wohl noch viel deutlicher erkennbar, gilt nicht „ewig“ – denn nichts Menschliches kann von ewiger Dauer sein – aber doch auf die Lebenszeit der Stiftung. Deshalb kann beispielsweise eine alte Stiftung mit spezifischem Zweck nicht plötzlich Maßnahmen gegen den Klimawandel fördern. Was sich geändert hat, ist das Gefühl dafür, wie vorrausschauend in die Zukunft geplant werden kann. Wir leben heute in einer großen globalen Umbruchsituation, die wir mit dem Akronym VUKA-Welt (Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Ambivalenz) bezeichnen. Langfristige Prognosen sind da nur unter unklaren Vorzeichen möglich.

Das Merkmal der „Ewigkeit“ gilt auch in turbulenten Umbruchzeiten für Stiftungen.

Suche nach alternativen Rechtsformen

Mit der Kapitalförderstiftung alter Art muss sich aber niemand zufriedengeben. Alternative Stiftungsformen sind keineswegs Ersatzformen oder Ausnahmen, sondern kulturell, historisch und im Selbstverständnis der Betroffenen gleichrangige Alternativen.

Immer mehr Philanthropen wägen ab, ob sich das Instrument Stiftung in all seinen Variationen überhaupt zur Verwirklichung ihrer philanthropischen Ziele eignet. Auch scheuen sie sich davor, Kapital zu „versenken“, das sie dann nicht mehr antasten können. Freilich sind dem spekulativen Trieb der Vermögensverwalter Grenzen gesetzt. Stiftungsvermögen bleibt fremdes Vermögen; die Treuepflicht des Verwalters bedingt zwingend eine besondere Sorgfalt.

Es gibt zahlreiche Stiftungsformen – Stifter können aus einer Vielzahl die für sie passende wählen.

Neue und alte Optionen für Philanthropen

Beispielhaft stellen wir zwölf alte und neue Optionen für Philanthropen ohne Anspruch auf Vollständigkeit vor:

1. Nicht rechtsfähige (Treuhand-)Stiftung

Historisch gab es immer schon Stiftungen, die einem schon bestehenden Treuhänder anvertraut wurden. Die Zahl der Treuhandstiftungen übersteigt die der rechtsfähigen Stiftungen bei weitem. Heute haben einige typische Beschränkungen an Bedeutung verloren; es gibt beispielsweise Treuhandstiftungen als Unternehmensträger, Eigentümer von Immobilien und de-facto-Arbeitgeber. Stiftungen dieses Typs unterliegen nicht der staatlichen Stiftungsaufsicht, genießen aber die gleichen steuerlichen Vorteile. Aus der Treuhand- in die rechtsfähige Form zu wechseln, ist möglich (nur nicht umgekehrt). Und schließlich: Sie sind schneller gegründet, und auch die Auflösung ist in der Regel leichter zu bewerkstelligen. Zudem können sie mit einem geringeren Stiftungskapital gegründet werden. Bei richtiger Gestaltung als echtes Treuhandverhältnis bleiben sie (innerhalb gewisser steuerrechtlicher Grenzen) flexible Instrumente in der Hand des Stifters und sind im Übrigen weder eigentümerlos noch unauflöslich, beides Attribute, die gemeinhin allen Stiftungen zugemessen werden. Es zeigt sich auch, dass Treuhandstiftungen in der digitalen Welt das Instrument der Wahl sind. Das Haus des Stiftens, München, und das Start-up because, Berlin, zeigen auf, wie dies in der Praxis möglich ist.

Treuhandstiftungen unterliegen nicht der staatlichen Stiftungsaufsicht, genießen aber dennoch die steuerlichen Vorteile.

2. Stiftung als Kapitalgesellschaft

Als die Nachlassverwalter von *Robert Bosch* erkannten, dass sein Wunsch, das von ihm gegründete Weltunternehmen möge vor allem dem Gemeinwohl dienen, am besten durch eine Stiftung zu lösen sei, sahen sie die staatliche Aufsicht als Hemmnis für eine dynamische Unternehmensentwicklung. Ihre Lösung war die gemeinnützige GmbH mit dem Wort Stiftung im Namen, einer festgelegten Vermögensbindung sowie Arbeits- und Governance-Grundlagen, die einer Stiftung in anderer Rechtsform vergleichbar sind. Inzwischen hat sich dieses Modell bewährt. Nicht nur operiert die Robert-Bosch-Stiftung GmbH seit über 50 Jahren erfolgreich in dieser Rechtsform; besonders mittelständische Unternehmer haben diese Rechtsform vielfach übernommen. Zu der „Urform“ der Stiftung GmbH sind inzwischen auch die Stiftung AG und die Stiftung UG haftungsbeschränkt getreten. Alle müssen die geltenden gesetzlichen Bedingungen für die jeweilige Rechtsform mit dem kulturellen und sozialen Phänomen Stiftung auf einen Nenner bringen. Beispiele zeigen, dass dies gelingen kann. Die Ermächtigung des Staates, sie „aufzuheben“, wird durch im Gesellschaftsvertrag autonom festgesetzte Bedingungen für eine Auflösung ersetzt. Auch dieser Stiftungstyp bietet viel Flexibilität, legt allerdings die Verantwortung für das Wohl und Wehe der Stiftung ganz und gar in die Verantwortung der Organe. Die Zahl dieser Stiftungen ist im Verhältnis zu anderen noch klein; die Variante stößt aber bei Stiftern zunehmend auf Interesse.

Die Form der Stiftung als Kapitalgesellschaft erfreut sich einer zunehmenden Beliebtheit.

3. Bürgerstiftung, Gemeinschaftsstiftung, Zustiftung, Giving Circle

Seit rd. 20 Jahren machen Stiftungsformen von sich reden, die zwar die überkommenen Rechtsformen benutzen, aber doch anders konstruiert sind als die, die man gemeinhin im Blick hat. Die Bürgerstiftung hat als eine dieser Formen besondere Aufmerksamkeit erfahren; nicht nur weil sie neu zu sein schien, sondern vor allem, weil sie partizipative Elemente aufweist, die den Stiftungen eigentlich fremd sind. Heute ist das Netz der Bürgerstiftungen fast flächendeckend über Deutschland ausgebreitet; im Einzelnen dienen sie einer ländlichen Gemeinde wie Steingaden, einem Stadt-Bezirk wie Berlin-Neukölln, einer Stadt wie Hamburg oder im Saarland einem ganzen Bundesland. Was sie von den meisten anderen Stiftungen unterscheidet, ist, dass sie ausdrücklich darauf angelegt sind, auch nach der Gründung weitere Mitstifter zu gewinnen. Wie vom frühen Mittelalter bis zur Moderne, als die Bürger „ihrer Vaterstadt“ oder „dem gemeinen Kasten“ spendeten oder Vermächtnisse hinterließen, können heute Bürgerinnen und Bürger für vielfältige Ziele und auf vielfältige Weise, in jeder beliebigen Höhe und mit oder ohne persönliches Engagement einer Bürgerstiftung Zuwendungen machen. Sorgen um die Verwaltung und Verhandlungen mit Behörden bleiben ihnen erspart. Ob ihre Zuwendung das Kapital der Stiftung stärken oder zeitnah dem vorgesehenen Zweck zugeführt werden soll, liegt allein in ihrem Ermessen. Auch zur Anlagepolitik können sie, müssen aber nicht Vorgaben machen oder Entscheidungen treffen.

Bei Bürgerstiftungen kommt das Kapital meist den Bewohnern einer Stadt oder Kommune zugute.

Fokus auf eine einzelne Organisation

Ähnliches gilt für die Gemeinschaftsstiftungen. Diese sind bei großen gemeinnützigen Einrichtungen angesiedelt, bspw. bei Regionalgliederungen von Wohlfahrtsverbänden. An die Stelle der breiten Palette der Ziele, die in einem begrenzten geographischen Umfeld verfolgt werden, tritt die Begrenzung auf die finanzielle Unterstützung einer einzelnen Organisation, die sich dann auch der Vermögensanlage und Verwaltung professionell annimmt.

Mitsprache

Stiftungen sind heute meist generell gern bereit, Zustiftungen anzunehmen und gewähren dem Zustifter in der Regel auch eine im Einzelnen zu verhandelnde Mitsprache bei deren Verwendung. Das größere Stiftungskapital erlaubt ein professionelleres Vermögensmanagement, das auch prozentual die Renditeerwartungen verbessert.

Gemeinsam (finanz)stärker

Außerhalb einer Rechtsform entstehen in Deutschland immer mehr Giving Circles, in denen Einzelpersonen ihre Spenden zusammenlegen und gemeinsam, vor allem im lokalen Raum oder zu einem bestimmten Thema Wirkung entfalten. Diese eher informelle Form des Gebens ermöglicht ein gemeinsames Erlernen der verschiedenen Aspekte der Philanthropie. Giving Circles entstehen häufig in Zusammenarbeit mit Bürgerstiftungen.

4. Verbrauchsstiftung

Nicht nur wegen des Renditeverfalls, sondern auch, weil das Denken in Ewigkeitskategorien vielen Menschen fremd geworden ist, gewinnt die Verbrauchsstiftung an Attraktivität. Selbst Bill Gates hat seine Riesenstiftung so angelegt, dass sie zu einem schon bestimmten Zeitpunkt aufgelöst wird. In Deutschland findet die Gründung einer Verbrauchsstiftung als Treuhand- und als rechtsfähige Stiftung wachsenden Zuspruch. Auch die Umwandlung bestehender rechtsfähiger Stiftungen in Verbrauchsstiftungen lassen die meisten Stiftungsbehörden inzwischen zu, nicht allerdings das im Ausland gängige Modell, bei dem das Kapital bis zum Auflösungsstermin Bestand hat. Allerdings

werden für Zuwendungen zum Kapital einer Verbrauchsstiftung nicht die sonst üblichen Steuervorteile gewährt. Einen Ausweg bieten Teil-Verbrauchsstiftungen. Eine Mindestfrist für die Erhaltung des gestifteten Kapitals (10 Jahre?) könnte diese Lücke leicht schließen. Ebenso fehlen maßgeschneiderte Anlagekonzepte für diesen Stiftungstyp. Zurzeit ist daher die Verbrauchsstiftung noch nicht so attraktiv wie sie es sein könnte.

5. Family Office

Eine wachsende Zahl von vermögenden Personen organisieren ihr philanthropisches Geben aus einem eigenen oder einem sogenannten Multi-Family-Office heraus. Dieses Familienbüro kann innerhalb einer Bank angesiedelt sein, aber unabhängige Akteure scheinen das Instrument der Wahl zu sein. Aus diesen Offices heraus wird dann meist das philanthropische Engagement mit organisiert. Einige große Unternehmerfamilien unterhalten professionell aufgestellte philanthropische Family Offices, die stiftungsähnlich agieren, aber sich nicht um die Vermögensverwaltung kümmern müssen.

6. Digitales Spenden

Oben hatten wir die digitale Treuhandstiftung erwähnt. Neben diesen Angeboten können Spenderinnen inzwischen Crowdfunding-Plattformen, wie betterplace.org nutzen, um gezielt an gemeinnützige Projekte Geld zu spenden. Viele vermögendere Personen spenden heute an ihrem Arbeitsplatz, wo immer dieser sein mag, über Plattformen wie benenvity.com, particulate oder yourcause direkt an gemeinnützige Organisationen. Diese digitalen Angebote haben die Vermittlung zwischen Spender und Spendenempfänger vereinfacht.

Die Digitalisierung hält Einzug ins Stiftungswesen.

7. Anlage in Immobilien

Sollte nach all diesen Überlegungen, die naturgemäß der Gründung der eigenen Stiftung entgegenstehen, die eigene Stiftung auf unbestimmte Zeit das Instrument der Wahl bleiben oder sollte eine Wahlmöglichkeit nicht mehr verfügbar sein, weil die Stiftung bereits besteht, bleibt noch die Möglichkeit, die Anlage des Stiftungsvermögens durch Umschichtung zu optimieren. Eine traditionelle und attraktive Alternative war schon immer die Immobilie, nicht nur in Form von Gebäuden. Die berühmten Fuggerschen Stiftungen erstritten vor Jahrzehnten eine höchstrichterliche Entscheidung, wonach ein Waldbesitz auch dann als steuerfreie Vermögensverwaltung einer steuerbegünstigten Stiftung anzusehen ist, wenn er als forstwirtschaftliches Unternehmen geführt wird. Die Geschichte des Stiftungswesens im 20. Jahrhundert zeigt, dass Stiftungen mit Immobilienvermögen erheblich größere Überlebenschancen hatten als mit liquiden Vermögensanlagen. Zudem richtete sich der Widerstand der Stiftungsbehörden stets nur gegen die Aktie als Alternative zur „mündelsicheren Anlage“. Heute bietet der Markt eine ganze Fülle von Anlageprodukten im Immobilienbereich. Neben die Direktanlage in eine selbst genutzte oder zu vermietende Immobilie sind Fonds getreten. Auch der gemeinsame Erwerb einer Immobilie durch mehrere Stiftungen oder mit anderen Anlegern ist bei Kongruenz der Interessen denkbar.

Die Geschichte zeigt, dass Immobilienvermögen die „Lebenserwartung“ einer Stiftung erheblich verlängern können.

8. Beteiligung an Unternehmen (Direktbeteiligung)

Ins Blickfeld gerückt ist in den letzten Jahren die direkte Beteiligung an einem Unternehmen, bspw. als Gesellschafter einer GmbH. Bei vielen großen Stiftungen ist dies die Regel, so bei der Robert Bosch Stiftung, der Bertelsmann Stiftung, der Carl Zeiss Stiftung, der Zeppelin Stiftung, der Körber Stiftung und vielen anderen. Noch vor zehn Jahren wurde in Fachkreisen darüber gesprochen, dass dies riskant sein könnte und eine niedrige Rendite beinhaltet, weil die Stiftungen die Eigenkapitalzufuhr sicherzustellen haben und den ihnen zustehenden Gewinn nicht auch nur annähernd in voller Höhe entnehmen können. Mittlerweile sind derlei Überlegungen verstummt. Denn die Renditen können sogar über den Kapitalmarktrenditen liegen. Es erstaunt daher nicht, dass auch mittlere und kleinere Stiftungen nach unternehmerischen Beteiligungen suchen, die wohlgerne nichts mit dem Stiftungszweck zu tun haben müssen (unrelated business). In den für die Stiftungen bürgerlichen Rechts einschlägigen Stiftungsgesetzen der Länder finden sich kaum Bestimmungen für eine Zustimmungspflicht der Behörden zu solchen Vermögensumschichtungen. Versuchen einzelner Sachbearbeiter, sich trotzdem einzumischen, kann daher selbstbewusst widersprochen werden.

Neben dieser traditionellen Form der Direktbeteiligung ermöglichen intermediäre Akteure wie because oder Impacc heute die direkte Investition in soziale Unternehmungen mit Spenden. Diese Form des Direktinvestments steht noch am Anfang in der Philanthropie, entspricht aber der wachsenden Bedeutung von Impact Investing.

9. Impact Investing

Impact Investing steht für Investitionen in Unternehmen und Fonds, die neben einer finanziellen Rendite eine gezielte gesellschaftliche oder ökologische Rendite anstreben. Was vor einiger Zeit noch als Mission Related Investing bezeichnet wurde, ist zu einer ganz eigenen philanthropischen Kategorie und Investment-Klasse geworden. Das Investieren mit Blick auf finanzielle, soziale und ökologische Wirkung wird zu einem Instrument, welches vor allem von vermögenden Personen genutzt wird, die von Veränderungen durch unternehmerisches Handeln überzeugt sind. Der Nutzen von Instrumenten der Private-Equity- und Investment-Welt kann auch durch eine Spende aktiviert werden, die dann durch soziales, intellektuelles Kapital unterstützt wird. Venture Philanthropy ist ein wichtiger Treiber einer strategischeren und wirkungsorientierteren Ausrichtung des Gebens. Das zivilgesellschaftliche Gegenstück zu dieser Entwicklung ist die globale Bewegung der Social Entrepreneurs.



10. Anstaltsträgerstiftung

Noch enger sind die Stiftungen mit unternehmerischer Tätigkeit verknüpft, die eine eigene Einrichtung betreiben, sehr oft als einzige Form der Verwirklichung ihrer Ziele. Dies galt für viele Stiftungen früherer Jahrhunderte und gilt heute verstärkt wieder. Berühmt sind die mittelalterlichen Hospitalstiftungen (bspw. Bürgerspitalstiftungen), die bis heute ihren jahrhunderte-alten Zweck erfüllen. Sie tun dies zum Teil aus Erträgen eines unternehmerischen Vermögens – Freiburger, Trierer und Würzburger Stiftungsweine sind zu Recht berühmt – zum überwiegenden Teil aber auch aus Entgelten, die von den Patienten selbst oder von den Sozialversicherungsträgern zu entrichten sind. Stiftungen dieser Art finden sich nicht nur im Sozialbereich. Museumsträger, Schulträger und seit der Entstehung nicht-staatlicher Hochschulen besonders auch Hochschulträger gehören ebenso dazu. Im abklingenden Wohlfahrtsstaat und einer Periode der Entstaatlichung von Politik, sind sie wieder als alternative Gestaltungsmodelle gefragt. Sogar der Staat selbst hat von der Möglichkeit, solche Stiftungen zu gründen, in den letzten 25 Jahren häufig Gebrauch gemacht. Beispielsweise hat das Land Niedersachsen die Medizinische Hochschule Hannover und andere Universitäten in die Trägerschaft von Stiftungen gegeben. Auch die inzwischen aus guten Gründen schlecht beleumundete Stiftung Klima- und Umweltschutz Mecklenburg-Vorpommern ist eine solche staatliche Gründung.

Viele (wohltätige) Anstalten und Einrichtungen nutzen die Form der Stiftung zur Verwirklichung ihrer Ziele.

11. Stiftung als Holding

Die Anstaltsträgerstiftung ist mit neuen Widerständen konfrontiert. Sie kommen im Wesentlichen aus dem Steuerrecht und dem EU-Wettbewerbsrecht. Aus dem berühmten Fall der Krankenhauswäschereien, die schon vor Jahrzehnten oft als steuerpflichtige wirtschaftliche Geschäftsbetriebe eingestuft wurden und den periodischen Bemühungen der Europäischen Kommission, gegen Unternehmungen vorzugehen, die im Wettbewerb zu Wirtschaftsunternehmen stehen, aber steuerlich privilegiert erscheinen, haben manche Stiftungen hochintelligente Strukturen entwickelt, in denen related und unrelated business, eigene Tätigkeit und Förderprogramme ihren Platz haben. Auch ursprünglich nur fördernde Stiftungen bewegen sich zunehmend in diese Richtung.

12. Spendenetat

Wem all diese Varianten zu kompliziert oder nicht passend erscheinen, kann trotzdem Philanthrop sein oder werden, indem sie / er ihre / seine Spendentätigkeit einem rationalen Entscheidungsprozess unterwirft, anstatt spontan auf allfällige Spendenbitten zu reagieren. Immer mehr Bürgerinnen und Bürger legen periodisch fest, wieviel materielle Ressourcen sie der Gesellschaft schenken und was sie im Einzelnen fördern wollen. Sie halten Kontakt mit Destinatären, die sie als tüchtig und vertrauenswürdig identifiziert haben; sie unterstützen sie regelmäßig, oft über lange Zeiträume hinweg oder suchen gezielt nach neuen, interessanten Ansätzen und Methoden. Nirgendwo steht geschrieben, dass dafür eine Institution geschaffen werden muss, auch wenn dies oft hilfreich erscheint.

Wer die Errichtung einer Stiftung scheut und dennoch Gutes bewirken will, kann regelmäßig spenden.

Die Palette der Optionen nutzen

Nicht minimale Ertragssteigerungen zu erzielen, sondern die Palette der Optionen zu nutzen, ist heute die Herausforderung für jeden Philanthropen. Dies erfordert gewiss mehr Engagement und Sachkenntnis, bringt aber auch mehr Spaß und das Bewusstsein, tatsächlich einen Beitrag zum allgemeinen Wohl zu leisten. Hinzu kommt, dass mit der Pandemie, dem Krieg in der Ukraine und einer wachsenden Zahl von Natur- bzw. Klimakatastrophen von der Philanthropie zunehmend mehr Flexibilität gefordert wird.

Ein Gedanke zum Schluss

Die Vorstellung, dass der Zivilgesellschaft, definiert als die Summe der (rd. 700.000) nicht gewinn-orientierten, subjektiv dem Gemeinwohl dienenden Organisationen, im öffentlichen Raum eine tragende Rolle zukommt, hat sich weithin durchgesetzt. Auch die organisierte Philanthropie, die Stiftungen, gehören dazu. Aber obwohl wir wissen, dass es ohne bürgerschaftliches Engagement in der Zivilgesellschaft keine Demokratie geben kann und diese Zivilgesellschaft deshalb heute dringender gebraucht wird als je zuvor, verliert sie durch die verschiedenen Krisen an finanzieller Kraft und Bedeutung.

Besonders irritierend ist hierbei der wachsende Glaube, dass die staatlichen Institutionen im modernen Staat die einzigen Treiber und Umsetzer von gesellschaftlichen Lösungen sein sollen – angesichts von deren Kompetenzverfall eine geradezu absurde Vorstellung. Gebraucht wird die Pluralität der Ideen, gerade auch der, die in der Zivilgesellschaft entstehen.

Fazit:

Die Zivilgesellschaft zu fördern, damit diese Ideen gehört werden, ist daher die neue Aufgabe der Philanthropie schlechthin. Ob sie Wirkung erzielt, wird in allererster Linie daran gemessen, ob sie sich dieser Aufgabe stellt. Und neben allem anderen bringt dies in die res publica die Empathie ein, die dem Parteien- und Verwaltungsstaat abhanden gekommen ist.

Die Autoren:

Dr. Rupert Graf Strachwitz ist Vorstand der Maecenata Stiftung, München/Berlin, eines Think Tank für Zivilgesellschaft und Philanthropie, und berät seit über 30 Jahren Stifter und Stiftungen in strategischen und konzeptionellen Fragen.



Michael Seberich ist Managing Partner von Wider Sense, einer Beratungsfirma, die Stiftungen und Unternehmen in der Entwicklung von innovativen, wirkungsvollen Programmen für sozialen Wandel begleitet.





© Grafik: envato elements, yusufdemirci

Keine halben Sachen

FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ NIMMT ANGEBOTE UNTER DIE LUPE

Jugendstiftung sucht neuen Manager für ihr Stiftungsvermögen

Nach 15-jähriger Tätigkeit möchte die Wilhelm Weidemann Jugendstiftung mit Sitz in Berlin ihre weitere gemeinnützige Arbeit mit der Überprüfung der Vermögensanlagestrategie und der Suche nach einem neuen Vermögensverwalter verknüpfen. Die FUCHS | RICHTER Prüfinstanz leistet ihr dabei Unterstützung.

Die Wilhelm Weidemann Jugendstiftung wurde durch ihren inzwischen verstorbenen Stifter Martin Weidemann und seine Frau Erika im Jahr 2007 gegründet. Die Stiftung sieht sich vor allem Kindern und Jugendlichen verpflichtet. Denn trotz eines relativ hohen gesamtgesellschaftlichen Wohlstandes gibt es in unserer Gesellschaft Kinder und Jugendliche, die durch körperliche oder seelische Beeinträchtigungen oder durch die wirtschaftliche Lage ihrer Eltern in ihrer persönlichen Entwicklung oder Ausbildung besonders benachteiligt sind. Dort will die Wilhelm Weidemann Stiftung mit Ihrer Förderpraxis ansetzen.

Sie will daher Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und Alltagspraxis durch die Unterstützung von Projekten gemeinnütziger Organisationen/ Einrichtungen fördern. Dabei achtet die Stiftung bei der Bewilligung von Mitteln besonders darauf, ob positive, bewusstseins- und resilienzstärkende Entwicklungen angestoßen oder gefördert werden. Die Wilhelm Weidemann Jugendstiftung will mit ihren Förderstrategie für einen Ausgleich von Benachteiligungen wirken und setzt sich für Chancengerechtigkeit ein.

2,7 Millionen Euro Anlagevolumen

Die Stiftung verfügt über ein Anlagevolumen von aktuell 2,7 Mio. Euro. Das Vermögen ist derzeit über eine Privatbank im Wesentlichen in Renten und Rentenfonds sowie Aktien und Aktienfonds angelegt. Bei einer Neustrukturierung sollen ggf. vorhandene stille Reserven nicht aufgedeckt werden.

Die Anlage soll die Kriterien des Leitfadens der EKD zur Nachhaltigkeit von Vermögensanlagen und dem eigenen Grundsatzpapier "Nachhaltigkeit in der Wilhelm Weidemann Jugendstiftung" entsprechen. Von den Bewerbern um das Mandat erbittet der Vorstand der Wilhelm Weidemann Jugendstiftung folgende Angaben:

- die Darlegung der Erfahrungen im Vermögensmanagement für Stiftungen und andere gemeinnützige Investoren
- einen konkreten Anlagevorschlag, welcher Vermögensverluste der Stiftung begrenzt und die Vorgaben der staatlichen Stiftungsaufsicht des Landes Berlin zur Verwaltung des Stiftungsvermögens einhält
- die Sicherung des Vermögenserhaltes plus die Erwirtschaftung von ordentlichen Erträgen von mindestens 60.000 € nach Kosten.
- eine Simulation der Wertentwicklung in Verbindung mit einem geeigneten Benchmark-Vorschlag für den Zeitraum 2018 bis heute und unter Angabe von Sharpe-Ratio und Alphafaktor

2,7 Mio. Euro Anlagevermögen sollen nachhaltig gemäß dem eigenen Grundsatzpapier angelegt werden.

Maximal 45% Aktien im Portfolio

Die Stiftung geht für das künftige Portfolio von einem Verhältnis von bis zu 45% Aktien zu 55% festverzinslichen Papieren aus. Man wünscht sich zudem

- eine detaillierte Darstellung der Vergütung und Gesamtkostenquote unter Auskehrung eventuell dem Verwalter zufließender Vergütungen an die Stiftung. Ein erfolgsabhängiges Modell ist nicht gewünscht.
- die Darlegung des Risikomanagementmodells

Stiftungsvermögen ist ungeschmälert zu erhalten

Laut Satzung ist das Stiftungsvermögen in seinem Bestand ungeschmälert zu erhalten. Dem Stiftungsvermögen wachsen diejenigen Zuwendungen zu, die dazu bestimmt sind; die Stiftung darf derartige Zustiftungen annehmen. Sie darf auch Zuwendungen ohne Zweckbestimmung aufgrund einer Verfügung von Todes wegen und freie Rücklagen (im Sinne von § 58 Nr. 7a AO) dem Stiftungsvermögen zuführen.

Das Stiftungsvermögen kann durch Zustiftung des Stifters oder Dritter erhöht werden. Es ist nach den Grundsätzen einer ordentlichen Wirtschaftsführung ertragreich anzulegen. Vermögensumschichtungen sind zur Stärkung der Ertragskraft und Werterhaltung zulässig.

Der reale Kapitalerhalt des Vermögens ist die Mindestanforderung, die die Stiftungsmanager schaffen müssen.

Absagen wegen zu geringem Volumen

Eine Reihe von Banken und Vermögensverwaltern sagte ab, weil sie das Anlagevolumen als zu gering ansahen. Bank Vontobel Europe AG beteiligt sich nur an Ausschreibungen ab 5 Mio. Euro Anlagevermögen. Die Feri kann „die in der Ausschreibung gewünschten Parameter hinsichtlich Renditeerwartung, Risikoabsicherung und Track Record nicht erfüllen“. Die Hamburger Sparkasse gibt sich sehr viel Mühe und begründet ihre Absage ausführlich: u.a. mit Blick auf die ethisch-nachhaltige Geldanlage und die enge Begrenzung auf die Richtlinien der EKD und man sehe sich „aktuell außer Stande eine Prognose zur Entwicklung der Inflation innerhalb der nächsten 5 Jahre abzugeben“. HONORIS Treuhand GmbH hatte zum Zeitpunkt der Ausschreibung keine Kapazitäten frei. Die HypoVereinsbank kündigt zunächst an, einen entsprechenden Vorschlag zur Anlage des liquiden Vermögens der Wilhelm Weidemann Jugendstiftung ausarbeiten und dieser zustimmen lassen zu wollen, macht aber schließlich doch einen Rückzieher. Auch PEH Wertpapier sagen ab.

Die Stiftung erhält zahlreiche Absagen aus verschiedensten Gründen.

Insgesamt gingen jedoch 30 Angebote bei der Stiftung ein, wobei einige Genossenschaftsbanken wie die GLS Bank und die KD Stiftung auf die Expertise der DZ Privatbank zurückgriffen und weitgehend inhaltsgleiche Vorschläge vorlegten. Das Traditionsbankhaus Metzler verwahrte sich dagegen, dass Dritte in das Anlagekonzept für die Stiftung Einsicht nahmen. Eine Bürde für die Stiftung, die nicht über eigene hinreichende Kompetenzen verfügt, um die Angebote fachlich zu beurteilen. Und kein Ausweis von Selbstvertrauen der ansonsten durchaus selbstbewusst auftretenden inhabergeführten Privatbank.

Nicht zurückgemeldet – warum auch immer

Überhaupt keine Rückmeldung kam von folgenden Häusern: antea vermögensverwaltung gmbh, AURETAS family trust GmbH, Bank Julius Bär Deutschland AG, Bankhaus Ellwanger & Geiger AG, Bayerische Vermögen AG, Berenberg – Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG, Deutsche Oppenheim Family Office AG, Globalance Bank AG, Hansen & Heinrich AG, KANA Vermögensmanagement GmbH, LUNIS Vermögensmanagement AG, M.M. Warburg & CO KGaA, Merkur Bank KGaA, Nordlux Vermögensmanagement S.A., Oberbanscheidt & Cie. Vermögensverwaltungs GmbH, Pictet & Cie (Europe) S.A., quantagon financial advisors GmbH, Quirin Privatbank AG, Rothschild & Co. Vermögensverwaltungs GmbH, SEB AG, Stiftungsmanagement der Sparkasse Hannover GmbH, UBS Europe SE, VZ VermögensZentrum Bank AG und die Wagner & Florack Vermögensverwaltung AG.

Viele kontaktierte Anbieter meldeten sich bei der Stiftung nicht zurück.

Fazit:

Ein durchaus attraktives Vermögensvolumen, das unter Berücksichtigung einiger Besonderheiten gemangelt werden will.



© Grafik: envato elements, yusufdemirci

Von sehr gut bis unzureichend

STIFTUNGSVERMÖGEN 2023 - WIE WIR WERTEN









So ermitteln wir die Besten im Markttest

Unser Bewertungssystem besteht aus fünf Kategorien. 1. Im Zentrum steht der eigentliche Anlagevorschlag als Kern des Angebots. Er gibt den Ausschlag, ob sich ein Kandidat für die Endauswahl qualifiziert. 2. Die Investmentkompetenz eines Anbieters; 3. Die Transparenz, gemessen an der Beantwortung eines redaktionellen Fragebogens; 4. Das Angebot an Stiftungsservices und 5. Der Beauty Contest, die mündliche Prüfung zur Endauswahl.

Im September 2022 erhielten rund 60 Vermögensmanager Post von der Wilhelm Weidemann Jugendstiftung, die einen geeigneten Partner für ihr Stiftungsvermögen in Höhe von 2,7 Millionen Euro suchte. Die Auswahl erfolgt nach fünf Bewertungsbausteinen und wird zu einem Gesamtergebnis zusammengezogen.

Qualitätssymbole

Wir unterscheiden sehr gute, gute, befriedigende, noch hinreichende und unterdurchschnittliche Leistungen in den einzelnen Bewertungskategorien. Dabei ist jeweils die erreichte Höchstpunktzahl die Messlatte. Sehr gut bedeutet mindestens 90% der erreichten Höchstpunktzahl, gut mindestens 80%, befriedigend mindestens 70%. Ein Mond bedeutet wiederum: keine Angaben erhalten, keine Punktevergabe möglich.

 Wie wir werten 2023: Rating-Noten und -symbole							
Rating-Note	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Hinreichend	Unzureichend	kritisch	Keine Angabe
Rating-Symbol							
Prozentpunkte, gemessen an der Benchmark (erreichten Höchstpunktzahl) in der jeweiligen Wertungs-Kategorie	90-100	80-89	60-79	40-59	<40		0

Quelle: FUCHS|RICHTER Prüfinstanz, Stiftungsvermögen 2023

Der Anlagevorschlag (55%)

Vorstände von gemeinnützigen Organisationen sind in der Regel mit den Gesetzen und mit der Sprache der Finanzmärkte nicht vertraut. Deshalb kam es im Rahmen der Ausschreibung umso mehr darauf an, dass der Anlagevorschlag auch für Laien verständlich und nachvollziehbar war.

Sodann sollte aus dem Anlagevorschlag hervorgehen, wie die Experten den Vermögensstock mittel- und langfristig erhalten und zugleich regelmäßige Erträge erwirtschaften mit denen die Stiftung arbeiten kann. Außerdem galt es für die Vermögensverwalter transparent darzustellen, welche Schwankungsrisiken der Anlagevorschlag beinhaltet.

Blick auf die Risiken

Um diese Risiken anschaulich darzustellen, gibt es aussagekräftige Stresstests: Wie stark sind die Depotrückgänge in Crashesituationen an der Börse? Darüber hinaus spielt das Preis-Leistungs-Verhältnis eine Rolle bei der Beurteilung des Anlagevorschlags. Welcher Interessent schafft es, in der gegenwärtigen Niedrigzinsphase eine positive Rendite nach Kosten, Steuern und Inflation zu erzielen?

Auf die Anlagerichtlinie eingegangen?

Auch ob und wie auf den Wunsch der Stiftung eingegangen wurde, sich mit der vorhandenen Anlagerichtlinie auseinanderzusetzen, war von Bedeutung. Schließlich stellte sich am Ende der Auswertung heraus, wer von den Vermögensverwaltern in der Lage ist, einen verständlichen Anlagevorschlag zu präsentieren, der zudem die gewünschten Kriterien in puncto „Nachhaltigkeit“ erfüllt und zudem keine zu hohen Kosten beinhaltet. Schließlich wurden die acht Besten zur mündlichen Präsentation im Rahmen eines „Beauty Contests“ eingeladen.

Die Investmentkompetenz (15%)

Quanvest aus Bad Homburg prüft alle Depots der Teilnehmer am Beauty Contest, der mündlichen Vorstellung des Angebotes, auf deren Qualität unter Rendite-Risiko-Gesichtspunkten. Hier sind maximal 4,5 Punkte zu erzielen.

Der Blick von Quanvest richtet sich auf die Frage: Wie effizient ist der jeweilige Anlagevorschlag, das heißt: Wie viel Risiko geht der Vermögensmanager ein, um die voraussichtliche Rendite zu erwirtschaften? Dazu führte Quanvest Simulationsrechnungen der zu erwartenden Rendite (einschließlich der Ausschüttungen) und des maximalen Verlustes durch. Der maximale Verlust ist das Ergebnis eines Stresstests, der eine hohe Zahl von Marktereignissen über zwölf Monate in die Zukunft simuliert. Die Auswirkungen seltener Marktereignisse, wie etwa einer Ölkrise, eines Absturzes der Märkte oder einer erneuten Finanzkrise werden dabei untersucht.

Wie hat das Echtdepot „performt“

Ein weiterer Faktor ist das eingereichte Echtdepot und dessen Performance, die ebenfalls von Quanvest mittels Vergleichsindizes nachgerechnet wird. Quanvest bringt die Eigenangaben der Teilnehmer auf ein Niveau, nämlich auf eine Fünf-Jahres-Rückbetrachtung. Auch hier gibt es maximal 4,5 Punkte zu holen. Hinzu kommen maximal 6 Punkte für die Nachvollziehbarkeit und Strukturiertheit des Investmentprozesses. Dieser wird insbesondere anhand der Ausführungen der Endrundenteilnehmer im Beauty Contest von der FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ beurteilt.

Die Transparenz (6%)

In dieser Bewertungskategorie fragen wir die teilnehmenden Anbieter mittels Online-Fragebogen u. a., seit wann und wie viele Stiftungen insgesamt sie aktuell betreuen, welches Vermögensvolumen sie unter ihren Fittichen haben und mit wie vielen hausinternen Spezialisten die Anbieter dieses verwalten. Dabei steht im Vordergrund, ob die Teilnehmer präzise Angaben machen. Zum anderen kommen qualitative Aspekte zum Tragen; etwa wie lange die Erfahrungen in der Stiftungsbetreuung zurückreichen und ob die Anzahl der Stiftungsexperten gemessen an der Zahl der zu betreuenden Stiftungskunden angemessen erscheint und auf einen geschäftlichen Schwerpunkt Stiftungsbetreuung schließen lässt.

Auch fragen wir, wie lange die zuständigen Mitarbeiter bereits im Haus beschäftigt sind und ob hier Kontinuität herrscht. Auch von Interesse: Wie ist das jeweilige Finanzinstitut in Sachen Nachhaltigkeit aufgestellt? Verfügt es

über eine hauseigene Expertise? Hat es eigne Nachhaltigkeitsfonds oder –zertifikate? Punkte gibt es zudem für die Teilnahme am FUCHS Performance-Projekt der FUCHS | RICHTER Prüfinstanz.

Das Serviceangebot (4%)

In dieser Kategorie sehen wir uns an, welche Dienstleistungen die einzelnen Banken oder Vermögensverwalter für Stiftungen anbieten. Und zwar sowohl bei der Stiftungerrichtung als auch bei der späteren –betreuung und –verwaltung. Gerade kleinere Stiftungen im Aufbau sind oft auf personelle und/oder fachliche Unterstützung angewiesen.

Wie geht man mit der zuständigen Stiftungsbehörde um, wie definiert man den Stiftungszweck nicht zu weit und nicht zu eng, wie könnten die Anlagerichtlinien aussehen? Aber auch regelmäßige steuerliche und rechtliche Unterstützungsleistungen können für Stifter sehr hilfreich sein.

Der Beauty Contest (20%)

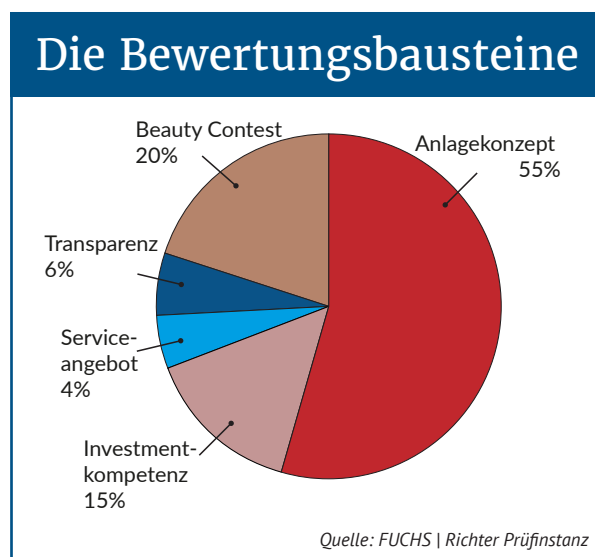
Der Beauty Contest ist die „mündliche Prüfung“ der besten Kandidaten. Die Qualifikanten für die „mündliche Prüfung“ ergeben sich aus dem Ergebnis der Vorauswahl nach Sichtung der Bewerbungsunterlagen. In der mündlichen Präsentation sollten die Teilnehmer ihren Vorschlag überzeugend darlegen und die Details ihres Portfolios erläutern. Insbesondere sollte der Investmentansatz präsentiert werden und Raum für Nachfragen und Diskussion vorhanden sein.

Jahresranking

Am Ende addieren wir die bereits gewichteten Punkte aus den verschiedenen Auswertungskategorien zu einer Gesamtpunktzahl. Diese wiederum entscheidet über die Platzierung im Jahresranking.

Ewige Bestenliste

Die Ewige Bestenliste gibt Ausweis über die Kontinuität und das langfristige Qualitätsniveau im Stiftungsmanagement. Aufgenommen werden nur Banken und Vermögensverwalter, von denen uns mindestens fünf Testergebnisse vorliegen. Basis ist der FUCHS | RICHTER-Score. Dieser wird aus den besten 5 Jahresergebnissen sowie der Schwankungsbreite der jüngsten 12 Ergebnisse im Verhältnis zur durchschnittlichen Ergebnisschwankung ermittelt.



Fazit:

Dank des erprobten und wissenschaftlich fundierten Bewertungsverfahrens kann die FUCHS | Richter Prüfinstanz fair und unter weitgehendem Ausschluss subjektiver Bewertungen die besten Stiftungsmanager im deutschsprachigen Raum ermitteln.



© Grafik: envato elements, yusufdemirci

Kenner und Könner

BW-Bank

D-70173 Stuttgart, Kleiner Schlossplatz 11
www.bw-bank.de

„Stifter tun Gutes. Ihr Engagement ist bedeutsam und unverzichtbar für ein funktionierendes Gemeinwesen. Als Stiftungsmanager unterstützen und begleiten wir Ihre Stiftung daher gern: mit innovativen Ideen für wirkungsorientiertes Investieren und unserem maßgeschneiderten, kompetenten Service.“ So beschreibt die BW-Bank ihre Stiftungsexpertise. Ankündigungen wie diese gehören zum Standardrepertoire einer Marketingabteilung. Den Unterschied macht, ob und wie sie eingelöst werden.

Stiftungsexpertise sammelt die BW-Bank bereits seit 1984. 1.200 Stiftungen und andere Non-Profit-Organisationen betreut die Bank heute. Damit gehört sie zu den führenden Geldhäusern im deutschsprachigen Raum auf dem Gebiet der Stiftungsbetreuung. Es ist zugleich ein Vertrauensbeweis, den die Bank erhält. Und wie sich Jahr für Jahr zeigt, vollkommen zu Recht. Auch im aktuellen Markttest, der auf einem Angebot für die Wilhelm Weidemann Jugendstiftung mit einem Stiftungsvermögen von 2,7 Millionen Euro beruht, beweist sich das.

Anlagekonzept

„Ein Konzept unter Berücksichtigung Ihrer Stiftungsvorgaben und Zielsetzungen auszuarbeiten, ist für uns Ansporn und Verpflichtung zugleich“ – diesem selbst gesetzten Anspruch kommt das Stiftungsteam der BW-Bank voll nach. Die Baden Württembergische Bank legt ein beinahe perfektes, individuell auf die Stiftung zugeschnittenes Angebot vor, das in Sachen Vollständigkeit, Verständlichkeit, Klarheit und fachlicher Expertise nichts zu wünschen übrig lässt. Das Portfolio nutzt die von der Wilhelm Weidemann Jugendstiftung vorgegebenen Möglichkeiten; der Aktienanteil kann bis zu 45% betragen.

Die gewünschten ordentlichen Erträge in Höhe von 50.000 EUR glaubt die Bank auch nach Abzug ihrer Kosten – gut 16.000 EUR p.a. bei einer veranschlagten Gebühr von außerordentlich günstigen 0,68% unter Einbeziehung der Mehrwertsteuer – erwirtschaften zu können und legt dazu eine Ausschüttungsplanung vor. Die Inflationsprognose liegt für die Jahre 2023 bis 2027 bei durchschnittlich 2,6%. Hier ist die Bank vielleicht etwas zu optimistisch, aber wer weiß das schon? 4,7% Bruttorendite würden demnach reichen, um die Stiftungsziele zu erfüllen.

Ranking

1 Jahresranking
1 Ewige Bestenliste

Wertungsübersicht

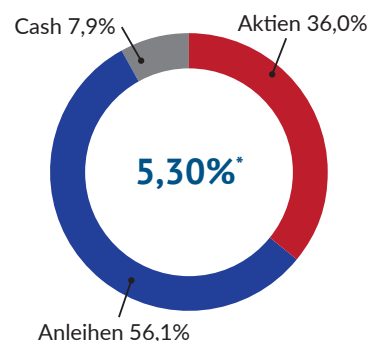
Anlagevorschlag	<div style="width: 100%;"></div>	
Investment-Komp.	<div style="width: 50%;"></div>	
Transparenz	<div style="width: 75%;"></div>	
Services	<div style="width: 100%;"></div>	
Beauty-Contest	<div style="width: 100%;"></div>	

Punkte von 100: **87,5**

TOP ANBIETER

Teilnahme Performanceprojekte: Ja

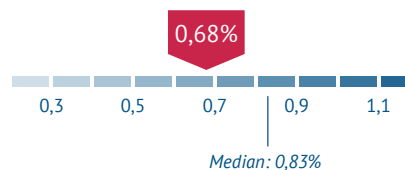
Strategisches Portfolio



*Renditeerwartung: Finanzinstitut

Honorarangebot inkl. MwSt.

All-in-fee



Eckdaten

Stiftungsexpertise seit: **1984**
Anzahl betreuter Fremdstiftungen: **1.200**
Betreutes Stiftungsvermögen: **6,5 Mrd. €**

Kontakt

Ansprechpartner: **Mirjam Schwink**
Telefon: **+49 (07) 11 12473428**
E-Mail: **mirjam.schwink@bw-bank.de**

Beauty Contest – die mündliche Verteidigung des Anlagekonzepts

Die BW-Bank überzeugt auch in der mündlichen „Verteidigung“ ihres Konzepts mit einer rundum stimmigen Präsentation, die sehr viel Zuspruch von Seiten der Stiftungsverantwortlichen erfährt, die sich in ihren Anliegen, aber auch auf der persönlich-menschlichen Ebene abgeholt fühlen: „Zum einen sind wir hier in der Region tätig und schnell zur Hand. Entscheidend ist für Sie aber: Wir leben das Thema Stiftung, uns ist das Thema wichtig. Wir sind eine Stifterbank.“ Das ist mit jedem Satz und jeder Aussage zu erspüren.

Das Team der BW-Bank holt den Kunden zu jedem Zeitpunkt bestens ab.

Investmentkompetenz

Die BW-Bank ragt bei der Investmentkompetenz nicht heraus, zeigt sich aber solide in den Prozessen und Ergebnissen. Man könnte auch sagen, man ist vor Überraschungen als Investor weitgehend gefeit. Das Urteil für die Investmentkompetenz fällt in der Gesamtbetrachtung aus qualitativer und quantitativen Komponenten befriedigend aus.

Transparenz

Wer Transparenz sucht, wird bei der BW-Bank fündig. Sie hat aber auch etwas vorzuweisen. 6,5 Milliarden beträgt die Summe des betreuten Vermögens von Non-Profit-Organisationen. Mit rund 150 Standorten ist die BW-Bank in der Lage, sowohl dezentrale als auch zentrale Begleitformate für Stiftungen anzubieten. Acht erfahrene Stiftungsspezialisten widmen sich ausschließlich diesem Thema aus der Vermögensanlagesicht. Sie sind dem Haus im Schnitt bereits 15 Jahre treu. Einige Mitarbeiter sind bereits seit Beginn der Schwerpunktsetzung für Stiftungen im Jahre 1998 dabei. Auch zeigt sich die BW-Bank in mehreren Performance-Projekten der FUCHS | RICHTER Prüfinstanz und stellt sich damit offen dem Wettbewerb.

Stiftungsservice: ein umfassendes Angebot

Stiftungsservices gehören sicher nicht zum Kerngeschäft einer Bank. Sie sind nicht die Butter, sondern die Konfitüre auf dem Brot. Auch dieser Aufstrich ist bei der BW-Bank mit Liebe gemacht. Stiftungen und andere Non-Profit-Organisationen können auf ein umfangreiches Angebot an Services zählen, von der Phase der Stiftungsgründung über die laufende Betreuung bis hin zu den Belangen, die jede Stiftung umtreiben: die Mitteleinwerbung und Außenwirkung. Hier weist die BW-Bank ein großes Angebot verschiedener Möglichkeiten auf und unterstützt nach Kräften.

Fazit:

Die BW-Bank spielt im Stiftungsbereich in einer eigenen Liga. Heraus stechen das tiefe Verständnis des Stiftungs-Teams für die Belange von Non-Profit-Organisationen sowie eine hohe Serviceorientierung und Einsatzbereitschaft, die weit über das üblich Maß hinausgehen. Das macht die BW-Bank zu etwas Besonderem in der Anbieter-Landschaft im deutschsprachigen Raum für Non-Profit-Organisationen. Eindeutiges Urteil der FUCHS | RICHTER Prüfinstanz: sehr gut.



© Grafik: envato elements, yusufdemirci

Meisterleistung im Abonnement

DIE EWIGE BESTENLISTE DER VERMÖGENSMANAGER FÜR STIFTUNGEN 2023

Die BW-Bank ist der Fixstern

Einmal ist keinmal, weiß der Volksmund. Deshalb gibt es die Ewige Bestenliste – die „Hall of Fame“ – der Vermögensmanager für Stiftungen. Sie zeigt im besten Sinne Nachhaltigkeit in der Vermögensarbeit für Stiftungen. Hier gibt eine Bank den Fixstern am Firmament.

UBS „schluckt“ Credit Suisse. Die Nachricht erfüllte wie ein Donnerschlag den Bankenmarkt. Zwei der größten Vermögensverwalter der Welt mussten sich zusammenschließen, um den GAU am Finanzmarkt zu verhindern. Die kleine Schweiz hat nun einen Bankenkoloss zu verantworten, dessen Bilanzsumme größer ist als das Bruttoinlandsprodukt des Alpenstaates. Tausende Mitarbeiter der Pleitebank CS dürften ihre Stellen verlieren und Unterschlupf bei anderen Häusern suchen. Das bedeutet: Teams werden durcheinandergerüttelt, neu geformt, Beratungsstandards werden neu festgelegt, müssen neu eingeübt, „Philosophien“ erlernt und erprobt werden.

Vertrauen muss regelmäßig verdient werden

Von „Onboarding“ sprechen die Banken, von Geduldsprobe viele Kunden. Nun wusste schon Ovid, dass es nichts gibt auf der Welt, das Bestand hätte. „Alles fließt“. Doch, um im Genre der Volksweisheiten fortzufahren: Der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Er sucht Verlässlichkeit. Sie ist ein wichtiger Bestandteil von Vertrauen. Und dies wird zunächst „geschenkt“: vom Kunden an seinen Berater und dessen Arbeitgeber, die Bank oder den bankunabhängigen Vermögensverwalter oder auch ein Family Office.

In der Ewigen Bestenliste zeigt sich, wer auf lange Sicht und regelmäßig starke Ergebnisse liefert.

Vertrauen muss regelmäßig „verdient“ werden. Dafür braucht es Kontinuität.

Gerade in der heutigen Zeit mit vielen Zusammenschlüssen bei Banken und Vermögensverwaltern, regelmäßigen Strategie- und häufigen Personalwechslern sind einmalig gute oder sehr gute Ergebnisse in einem Markttest somit ein Indikator mit begrenztem Haltbarkeitsdatum und vorübergehender Aussagekraft. Wer sich in der Ewigen Bestenliste der Stiftungsmanager behauptet, zeigt dagegen Kontinuität in Bestleistungen.

Eine Liga für sich

BW-Bank und Bank für Kirche und Caritas bilden eine Liga für sich. Sie haben sich inzwischen deutlich vom übrigen Feld abgesetzt und behaupten ihre Plätze eins und zwei. Dabei zählt die BKC rund 50 Punkte mehr als der Drittplatzierte ODDO BHF. Die BW-Bank hat wiederum nochmals 50 Punkte mehr auf ihrem Konto als die Nummer zwei der Liste, die BKC.

Der Fixstern am Firmament

Damit ist die Landesbank-Tochter BW-Bank eindeutig der helle, klare Fixstern am Firmament der Vermögensmanager für Stiftungen. Die BW-Bank hat von den 12 Ergebnissen, die in die Ewigen Bestenliste eingehen, sage und schreibe neun erste Plätze errungen und einen zweiten im Jahr 2018. Das ist fast nicht zu toppen. Nirgends zeigt sich so deutlich wie hier, welche große Bedeutung ein erstklassiges, festes Team hat, das federführend in der Betreuung von Stiftungen ist und seit vielen Jahren eng und augenscheinlich sehr gut zusammenarbeitet. Bei der BW-Bank ist das so – zum Vorteil der Stiftungen, bei denen die BW „unter Vertrag“ steht.

Doch auch der Stern der Kirchenbank BKC, ein genossenschaftliches Institut aus der Provinz, leuchtet kraftvoll. Sie taucht seit 2015 am Markt auf und hat seitdem in jedem Jahr die Endrunde erreicht. Spitzenergebnisse mit über 90 Punkten (Gesamtwertung sehr gut) erzielte sie in den Jahren 2018, 2020 und 2021.

Aufsteiger

Das Leben ist ein Fahrstuhl. Manchmal geht es nach oben, dann wieder nach unten. Nicht immer drückt man selbst den Etagenknopf. Wir werden noch sehen, was das für die Ewige Bestenliste bedeutet.

Gleich drei Etagen höher ging es für ODDO BHF. Die französisch-deutsche Bank weist einen langen Track Record auf – seit 2013 liegen uns Ergebnisse vor. Darunter sind drei sehr gute Zählergebnisse aus den Jahren 2017, 2018 – hier sogar Platz 1 – und 2019. Die Endrundenteilnahme 2023 liefert das Zählergebnis für den jüngsten Cluster. Doch der Abstand zum Nächstplatzierten Donner & Reuschel beträgt nur drei Punkte. Ausruhen kann sich ODDO BHF auf dem Punktestand somit nicht.

Profiteure der Systematik

Für die anderen Aufsteiger zahlt sich die Systematik der Ewigen Bestenliste aus. M.M. Warburg & CO KGaA und die Fürst Fugger Privatbank Aktiengesellschaft profitieren in gewisser Weise davon, dass sie keine Anlagekonzepte eingereicht haben und somit neutral gewertet werden. Bank im Bistum Essen und Südwestbank können die beiden jüngsten Leistungen als Streichergebnisse verbuchen. Ob es Ausrutscher waren, wird die Zukunft zeigen.

Ebenfalls „die Treppe nach oben gefallen“ sind die Hamburger Sparkasse (von 13 auf 11), die HypoVereinsbank (von 21 auf 19) und die Bank für Sozialwirtschaft (von 22 auf 20). Auch hier ist die Systematik die Ursache. Bei allen dreien gibt es in diesem Jahr kein Zählergebnis.

Absteiger

Für Donner & Reuschel ging es trotz eines guten Jahresergebnisses um einen Platz von drei auf vier nach unten – kein Drama, denn der Abstand zu ODDO BHF ist marginal. Aufpassen muss dagegen die Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland). Sie ist derzeit ein echter Abstiegs kandidat. Ihr Punktekonto weist aus den beiden letzten Jahren Streichergebnisse auf, der Schnitt wird also nur durch ältere Leistungen noch hoch gehalten. Im nächsten Jahr könnte, fängt sich das Haus nicht wieder, ein tieferer Fall in der Ewigen Bestenliste bevorstehen.

Technische Ursachen hat die Änderung in der Platzierung dagegen bei Weberbank Aktiengesellschaft und Hauck Aufhäuser Lampe Privatbank AG. Beide Häuser rutschen um jeweils zwei Ränge nach unten; zum einen, weil sich die LGT in die Rangliste geschoben hat, zum anderen, weil ODDO BHF in die Führungsetage aufgestiegen ist.

ODDO BHF, M.M. Warburg, Fürst Fugger Privatbank, Hamburger Sparkasse, HypoVereinsbank und Bank für Sozialwirtschaft steigen auf.

Donner & Reuschel, Hauck Aufhäuser Lampe und Weberbank verschlechtern sich trotz guter Ergebnisse.

Gekommen

Neu dabei sind in diesem Jahr vier Häuser. Für sie liegen jetzt fünf Zähl-Ergebnisse aus den vergangenen 12 Jahren vor – die Mindestanzahl, um in der Ewigen Bestenliste geführt zu werden: die LGT Bank aus Liechtenstein, der selbständige, deutschlandweit tätige Vermögensverwalter Capitell Vermögens-Management AG, die Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft aus Österreich sowie die Fürstlich Castell'sche Bank, Credit-Casse AG, ein deutsches Traditionshaus.

Shooting Star LGT

„Shooting-Star“ ist die LGT Bank aus Liechtenstein, die seit einem Jahr auch wieder Fuß in Deutschland zu fassen sucht und hier in zwei Niederlassungen (München, Hamburg) nun auch Beratungsleistungen für Stiftungen vorhält. Sie schafft es auf Anhieb auf Rang vier. Dies verdankt sie vier hervorragenden Leistungen mit Punktzahlen zwischen gerundet 83 und 99 Punkten aus den Jahren 2018 bis 2023. Ein Ergebnis mit 39 Punkten aus 2017 drückt noch den Schnitt.

**LGT: einziger
nicht-deutscher
Anbieter im
Spitzenfeld**

Die Capitell schafft es auf Anhieb auf Rang neun. Für den Vermögensmanager verfolgen wir Ergebnisse bis ins Jahr 2015 zurück. Vor allem die jüngeren Leistungen aus den Jahren 2021 bis 2023 bringen den Schnitt gehörig nach oben. In diesen Jahren schaffte es die Capitell jeweils in die Endrunde. Bei diesem Dienstleister gab es seit Beginn des neuen Jahrzehnts wichtige Wechsel in der Führungsetage. Es deutet sich also eine Ära der Kontinuität auf hohem Leistungsniveau bei diesem Haus an.

Zwei mit Lücken

Für die Kathrein zählen bereits Ergebnisse seit dem Jahr 2015, für die Fürstlich Castell'sche seit 2013, immer wieder gefolgt von Unterbrechungen. Die Kathrein nahm vor 2023 sogar an vier Markttests nicht teil, da sie in diesen Jahren keine Anlagekonzepte einreichte oder die jeweilige Stiftung andere Präferenzen hatte. Die Fürstlich Castell'sche erzielte im jüngsten Test ein auch für ihre Verhältnisse durchschnittliches Gesamtergebnis und setzt sich auf Platz 21 der Ewigen Bestenliste. Die Kathrein auf Rang 18 hatte offenbar einen schwachen Tag und verzeichnet in diesem Jahr die niedrigste Punktzahl in der Geschichte ihrer Teilnahme an Ausschreibungen deutscher Non-Profit-Organisationen.

Gegangen

Nicht mehr in der Ewigen Bestenliste vertreten sind die Deutsche Bank, ihre Tochter Deutsche Oppenheim Family Office, die Braunschweiger Privatbank, die Privatbank Merck Finck sowie die Bethmann Bank. Die Gründe sind unterschiedlich. Deutsche Bank, Deutsche Family Office sowie Braunschweiger Privatbank haben in den zurückliegenden drei Ausschreibungen keine Anlagekonzepte eingereicht. Damit fehlt ihnen eine zentrale Voraussetzung, um in der Ewigen Bestenliste der Vermögensmanager für Stiftungen aufgeführt zu werden.

Merck Finck und Bethmann existieren zwar namentlich weiter, doch beide sind keine eigenständigen Banken mehr, sondern „nur noch“ Niederlassungen ihrer niederländischen bzw. luxemburgischen Mütter ABN Amro und Quintet Private Bank. Das heißt, ihre jüngsten Ergebnisse zahlen nun auf die Marken der Mutterbanken ein. Dies war für die FUCHS | RICHTER Prüfinstanz eine schwierige Entscheidung, denn beide Häuser bestehen mit einer gewissen Kontinuität im

**Die „Großen“ am
Markt rutschen
immer tiefer und
fallen heraus.**

Management und im Beraterstab in Deutschland weiter. Doch hat es insbesondere in den Führungsetagen einige wichtige personelle Wechsel gegeben und natürlich geben jetzt die Mutterhäuser den Ton an: Man ist nun Kellner in den deutschen Niederlassungen und nicht mehr der Koch – Traditionsmarke hin und her. Zudem braucht jedes Ranking eine Systematik. Auch dem tragen wir mit dieser Entscheidung Rechnung.

So ermitteln wir die Ewige Bestenliste

In der Ewigen Bestenliste wird das jeweils beste Jahresergebnis mit 100% gewertet. Das bedeutet: Die Nummer eins im Markttest eines Jahres bekommt in der Ewigen Bestenliste stets 100 Punkte zugewiesen, egal wie hoch die tatsächlich erreichte Punktzahl in dem Jahr gewesen ist. Damit gleichen wir unterschiedliche Schwierigkeitsanforderungen in den Tests aus, die es mal schwerer, mal etwas leichter machen, die Maximalpunktzahl in einem Test zu erreichen.

Die Ewige Bestenliste wird seit 2021 nach dem FUCHSRICHTER Score-Verfahren ermittelt. Fünf Ergebnisse aus zwölf Markttests werden zum Score, der Gesamtpunktzahl, verdichtet. Erste Voraussetzung für die Aufnahme in die Ewige Bestenliste ist somit, dass mindestens fünf Zählergebnisse aus den zurückliegenden zwölf Markttests (= Jahren) vorliegen. Weitere Voraussetzung: Der jüngste dieser Markttests darf nicht älter als drei Jahre sein.

Drei-Jahres-Zeitabschnitte als Bewertungs-Cluster

Die zwölf Ergebnisse werden in vier Drei-Jahreszeiträume unterteilt. Ein solcher Drei-Jahres-Zeitabschnitt (Cluster) ist ein Bewertungsabschnitt. Die Anbieter, die mehr als fünf Ergebnisse vorweisen, dürfen ihre schlechtesten Ergebnisse streichen. Allerdings muss aus jedem Drei-Jahres-Zeitraum ein Ergebnis – das beste in diesem Zeitabschnitt – stehen bleiben. Das jüngste Ergebnisse zählt dreifach, das zweitjüngste doppelt, dann zwei Ergebnisse einfach und das älteste nur zu 50%.







Warum gehen wir so vor? Wer es nicht in die Endrunde schafft, kann maximal 65 Punkte statt 100 erreichen. Immer wieder scheitern Vermögensmanager knapp vor der Qualifikationshürde. Die Bildung des einfachen Mittelwerts aus allen vorhandenen Ergebnissen eines Anbieters würde somit das Bild verzerren. Wir halten das Cluster-Verfahren für angemessener. Es glättet das Gesamtbild und trägt der Tatsache Rechnung, dass – lapidar gesagt – jeder mal einen schlechten Tag haben kann.

Die Standardabweichung zeigt die Stabilität der Ergebnisse an

Zudem berechnen wir die Standardabweichung als einen weiteren Indikator. Die Standardabweichung zeigt an, wie stark die Ergebnisse eines Anbieters schwanken. Dies wird verglichen mit der durchschnittlichen Ergebnisschwankung. Die Abweichung zum Mittelwert wird mit dem Faktor 5 multipliziert und die Summe vom FUCHSRICHTER-Score abgezogen, wenn die Ergebnisschwankung eines Anbieters über dem Mittelwert liegt. Sie wird hinzuaddiert, wenn die Ergebnisschwankung eines Anbieters unter dem Mittelwert liegt.

Fazit:

Bemerkenswert ist einerseits die Beständigkeit im Spitzenfeld. Insbesondere die Top 10 weisen das aus, was die Ewige Bestenliste herausstellen will: Kontinuität auf hohem und höchstem Niveau. Bemerkenswert ist zudem, dass es der BW-Bank gelingt, sich aus dieser Gruppe noch einmal so deutlich herauszuheben. Chapeau!

 Die Ewige Bestenliste Stiftungsvermögen 2023																
Platz	VJ	Anbieter	Land	Score	2023	2022	2021	2020	2019	2018	2017	2016	2015	2014	2013	2012
	1	BW-Bank	DE	718	100	100	100	100	100	98,7	100	52,08	100	100	100	79,03
2	2	Bank für Kirche und Caritas eG	DE	671	77,77	X	94,07	92,38	86,01	98,15	88,3	89,24	87,89	X	X	X
3	6	ODDO BHF SE.	DE	637	78,44	45,88	X	X	90,71	100	91,54	85,97	X	X	81,6	X
4	3	Donner & Reuschel AG	DE	632	80,75	82,81	81,6	76,91	X	97,01	94,65	64,45	55,53	81,33	84,89	72,97
5		LGT Bank AG	Lie	616	83,17	90,08	98,88	X	X	90,01	39,44	X	X	X	X	X
6	4	Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG	DE	615	23,02	35,31	83,97	85	78,63	54,73	86,04	84,16	X	81,11	50,48	75,08
7	5	Weberbank Actiengesellschaft	DE	570	91	89,67	93,78	X	83,29	59,69	X	41,33	X	41,14	44,98	X
8	6	Hauck Aufhäuser Lampe Privatbank AG	DE	547	78,01	91,68	80,62	X	56,9	40,47	52,61	39,13	X	43,19	69,45	X
9		Capitell Vermögens-Management AG	DE	533	77,55	90,17	87,2	X	X	39,18	X	X	37,8	X	X	X
10	11	Berenberg - Joh, Berenberg, Gossler & Co, KG	DE	520	X	X	38,98	X	87,06	86,42	56,67	91,12	X	42,91	75,85	76,37
11	13	Hamburger Sparkasse AG	DE	504	X	X	50,97	X	X	60,7	48,83	87,33	61,98	86,47	46,69	74,55
12	15	M.M. Warburg & CO KGaA	DE	393	X	81,34	40,98	X	X	X	26,82	26,33	X	37,9	54,92	X
13	18	Fürst Fugger Privatbank Aktiengesellschaft	DE	392	X	38,85	48,45	X	X	X	X	X	X	49,03	60,55	82,05
14	15	HSBC Deutschland	DE	342	X	X	43,22	X	42,91	X	26,82	X	X	X	48,39	65,3
15	19	Bank im Bistum Essen eG	DE	329	17,92	X	36,74	85,12	26,19	19,05	17,88	X	X	X	X	X
16	17	Commerzbank Aktiengesellschaft - PWM	DE	324	15,91	X	43,75	33,27	X	53,58	36,81	33,91	X	X	X	X
17	20	Südwestbank AG	DE	317	16,38	46,77	X	28,09	X	X	21,61	45,52	X	34,14	47,23	X
18		Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft	AT	286	27,18	X	X	X	X	37,31	36,82	28,85	58,75	X	X	X
19	21	HypoVereinsbank	DE	284	19,34	X	26,05	X	37,29	45,86	20,23	42,81	X	X	X	X
20	22	Bank für Sozialwirtschaft AG	DE	278	X	48,62	38,95	X	15,59	24,29	17,88	X	X	X	X	X
21		Fürstlich Castell'sche Bank, Credit-Casse AG	DE	253	33,38	X	13,27	45,43	X	30,96	X	X	X	X	43,16	X

Quelle: Markttest der FUCHS|RICHTER Prüfinstanz 2022/23, Report Stiftungsvermögen 2023. In den Score einbezogen werden mindestens fünf Ergebnisse, die ein Anbieter erzielt hat. Diese werden jeweils in relativen Zahlen, gemessen an der Punktzahl des Top-Platzierten, dargestellt. Ein X bedeutet, es liegt kein Ergebnis vor.



© Grafik: envato elements, yusufdemirci

Abspann

Glossar

In dieser Publikation fallen notwendigerweise Fachtermini, deren Erklärung im Text viel Platz erfordern würde. Geübten Lesern sind die meisten dieser Fachausdrücke womöglich bekannt. Damit jedoch auch ungeübte Leser mit dem Text gut zurecht kommen können, haben wir auf zwei Seiten die wichtigsten Begriffe erklärt.

Asset Allocation Aufteilung der Vermögenswerte auf unterschiedliche Anlageklassen.

Assets under Management (AuM) Volumen der von einer Vermögensverwaltung oder Bank verwalteten Kundengelder.

Backtest Simulierter Kursverlauf eines Portfolios für einen Zeitraum in der Vergangenheit bis heute auf Basis der realen Daten der im Portfolio enthaltenen Wertpapiere.

Bear-Beta Eine statistische Analyse-Kennziffer, mit deren Hilfe man das Verhalten eines Fonds bei fallenden Märkten verdeutlichen kann.

Best Advice Prinzip Nach diesem Prinzip werden alle auf dem Markt verfügbaren Produkte unabhängig vom Anbieter berücksichtigt. Ausgehend von den persönlichen Voraussetzungen des Kunden empfiehlt der Vermögensverwalter dann das für ihn am besten geeignete.

Bottom-up-Ansatz Von der niedrigsten zur obersten Ebene – vom einzelnen Wertpapier zur Vermögenszusammenstellung.

Bull-Beta Eine statistische Analyse-Kennziffer, die das Verhalten des Preises eines Fondsanteils bei steigenden Märkten beschreibt.

Catbonds Katastrophenanleihe. Anleihen, die dem Emittenten – in der Regel Versicherungsunternehmen oder Rückversicherer – dazu dienen, den finanziellen Schaden, der ihnen durch Naturkatastrophen (perils) entsteht, zu kompensieren.

Coco-Bonds Nachrangige Schuldverschreibungen, die bei Eintreten von festgelegten Wandlungskriterien von Fremd- in Eigenkapital gewandelt werden.

Cost-Income-Ratio (CIR) Aufwands-Ertrags-Relation. Die Kennzahl gibt Aufschluss darüber, wie effizient eine Bank ihr Geschäft betreibt.

Custody Services Abwicklung grenzüberschreitender Wertpapiergeschäfte, Absicherung von finanziellen Vermögenswerten und die „Wartung“ der zugehörigen Portfolios. So werden beispielsweise Dividenden- und Zinszahlungen beim Custodian – meist einer weltweit operierenden Bank – zusammengefasst, um eine steuerliche Optimierung zu erzielen.

Discounterzertifikat Der Käufer eines Discount-Zertifikats erwirbt gewissermaßen den Basiswert (meist: Aktie), verzichtet aber gleichzeitig auf Kurssteigerungen über eine festgelegte Höhe, den Cap, hinaus. Für diesen Verzicht erhält er einen Abschlag (engl. discount), d. h. das Zertifikat ist

immer etwas günstiger als der Basiswert.

Diskretionäre Verwaltung In einer diskretionären Verwaltung erhält der Portfoliomanager klar definierte Anlagerichtlinien. Innerhalb dieser erfolgt die Einzeltitelauswahl vom Vermögensverwalter eigenverantwortlich und ohne erneute Rücksprache mit dem Vermögensinhaber. Frei von Restriktionen ist der Portfoliomanager somit allein für das erzielte Ergebnis verantwortlich.

Drawdown Verlust

Duration Kennzahl, die bei Depots mit Rentenpapieren (festverzinslichen Wertpapieren) angegeben wird. Eine Duration von 3,5 Jahren bedeutet, dass der Mittelwert der Fälligkeit der Papiere dreieinhalb Jahre beträgt. Daraus kann der Anleger oder Experte ableiten, wie sensibel das Portfolio reagieren wird, wenn z. B. das Zinsniveau sich deutlich verändert.

EONIA Steht für Euro Overnight Index Average und stellt den durchschnittlichen Inter-Bankensatz für Tagesgeld dar.

Fed-Modell Setzt die Attraktivität des Aktienmarkts ins Verhältnis zum Rentenmarkt.

Highwatermark Grenzwert beim

erreichten Höchststand eines Portfolios. Ab diesem Wert erst darf eine erfolgsabhängige Gebühr wieder erhoben werden. Solange sich das Depot darunter bewegt, entfällt dieser Gebühranteil.

Hybridanleihe Eine Mischung aus Fremdkapital und Eigenkapital. Es sind zwar Anleihen mit zunächst fester Verzinsung, aber die Verzinsung kann sich nach Maßgabe der Anleihebedingungen während der sehr langen bis unbegrenzten Laufzeit ändern. Zinszahlungen können ausgesetzt werden.

Impact Investing Direktinvestition in „eine gute Sache“, um neben der finanziellen auch eine soziale Rendite zu erhalten.

Jahresultimo 31.12. eines Jahres.

Kickbacks Rückvergütungen, die Banken von Fondsgesellschaften erhalten, wenn sie deren Produkte für Kunden kaufen und im Depot halten (Kauf- und Bestandspflegeprovisionen).

Maximum Drawdown Kennzahl, die den maximalen Wertverlust eines Fonds, Vergleichsindex oder Portfolios in einer betrachteten Periode in Prozent angibt.

Opportunitätskosten Entgangene Erlöse, weil Marktchancen (bewusst) nicht wahrgenommen wurden.

Put-Option Option/Möglichkeit, ein Wertpapier zu einem vorbestimmten Preis zu verkaufen.

Rendite auf Endfälligkeit Der Gewinn in Prozent der sich ergibt, wenn man eine Anleihe bis zum Termin hält, an dem sie zurückgezahlt – endfällig – wird.

Risikoindikator Ein Hinweisgeber, wie hoch das Risiko einer Anlage ist.

Risikokennzahlen Risikokennzahlen sind Bestandteil des Risikomanagements und ermöglichen die Vergleichbarkeit von Anlageklassen mit ähnlichem Anlagehorizont. Zu den

Risikokennzahlen zählen zum Beispiel Maximum Drawdown, Sharpe Ratio und Value at Risk.

Risikoloser Zins Zins, den man auch ohne aktives Management für eine risikolose Anlage, wie z.B. Fest- und Termingelder, erhält. Bei der Berechnung der Sharpe Ratio berücksichtigt firstfive als risikolosen Zins den EONIA-Durchschnitt für die Berichtsperiode.

Risk-on-Risk-off-Indikator Zeigt an inwieweit Marktteilnehmer bereit sind, risikobehaftete Wertpapiere zu kaufen.

Sharpe Ratio Mit diesem Wert soll die sog. „Überrendite“ gemessen werden. Diese erhält der Anleger dafür, dass er auf die „sichere“ Anlage (risikoloser Zins) verzichtet und stattdessen eine riskantere Kapitalanlage gewählt hat.

SIP-Modell Modell zur Informationsverarbeitung.

Stillhalterprämie Die Vergütung für den „Stillhalter“, der bis zur eventuellen Ausübung einer Option durch deren Käufer oder Verkäufer stillhält.

Stopp-Loss-Limits Vorab festgelegte Kursuntergrenze im Wertpapierhandel, kurz auch als Stoppkurs bezeichnet. Wird dieser Kurs unterschritten, wird ein Verkaufsauftrag platziert.

Stresstest Testverfahren zur Bewertung von Markt- oder Anlagerisiken. Stresstests untersuchen üblicherweise die Auswirkung einer bestimmten Entwicklung, oft eines Worst Case-Szenarios, auf eine Anlageklasse oder ein Portfolio.

Total Return-Fonds Total-Return-Fonds verfolgen den Ansatz, stets eine positive Rendite zu erzielen.

Trendfolgeindikator Gebäuchlich in der Chartanalyse: Diese Indikatoren versuchen, den aktuellen Trend eines Papiers anzuzeigen bzw. diesem zu folgen.

Turnover Unter dem Turnover versteht man die Summe aller Käufe und Verkäufe innerhalb eines Jahres dividiert durch das Depotvolumen. Werden z.B. innerhalb eines Jahres alle Wertpapiere verkauft, so ist der Turnover gleich eins.

Über-Pari-Anleihe Anleihe, deren Kurs über dem Nominalwert des Papiers gehandelt wird.

Umschichtungsrücklage Die Umschichtungsrücklage speist sich aus dem Ergebnis aus Umschichtungsgewinnen und Umschichtungsverlusten aus dem Bereich der Vermögensverwaltung sowie aus den außerplanmäßigen Ab- und Zuschreibungen.

Unterwasserkurve Grafik, die nur Verluste und deren Dauer nach einem neuen Höchststand anzeigt.

Value at risk (VaR) Dieser Wert ist ein spezielles Risikomaß mit einem hohen Nutzwert für den Anleger. Der VaR gibt an, welchen Verlust z.B. ein Depot voraussichtlich nicht überschreiten wird. Dieser Wert ist als Ergebnis eines „Stresstests“ zu sehen, dem ein Portfolio im Rahmen einer Computeranalyse ausgesetzt wird. Absolute Sicherheit gibt dieser Wert nicht, sondern er ist ein Orientierungswert. Meist werden ein „Konfidenzniveau“ oder „Vertrauensniveau“ von 95% oder 99% genannt. Das bedeutet, dass in 95 oder 99 von 100 Fällen der angegebene Verlust nicht überschritten wird.

Value-Ansatz Anlagephilosophie, die auf „werthaltige“ Aktien setzt. Als werthaltig darf ein Unternehmen gelten, das eine gute Marktstellung, hohe Renditen und eine kontinuierliche Gewinnentwicklung aufweisen kann.

IMPRESSUM

Chefredakteur: Ralf Vielhaber
Cover: Redaktion FUCHSBRIEFE
Layout: Verlag FUCHSBRIEFE
Redaktion: Philipp Heinrich, Elke Pohl
Redaktionsschluss: 30.05.2023

Marketing: Ben Ullrich
Tel.: +49 (0)30 / 28 88 17 - 22
mailto: ben.ullrich@fuchsbriefe.de

PR: Dr. Christian Fälschle
Tel.: +49 171 / 4101 299
mailto: christian.faelschle@fuchsbriefe.de

Abo-Leser-Service: Service Fuchsbriefe
fuchsbriefe@vuservice.de
Tel.: +49 (0)61 23 / 92 38 - 271

Kontakt zur Redaktion:
Tel.: +49 (0)30 / 28 88 17 - 0
www.fuchsbriefe.de
info@fuchsbriefe.de

ISBN 978-3-948349-40-0

Der FUCHS-Report ist ein Produkt des:
Verlag FUCHSBRIEFE
Dr. Hans Fuchs GmbH, Berlin
Geschäftsführer: Ralf Vielhaber
Handelsregister: AG Charlottenburg
HRB 75903
USt-ID: DE 8 111 48460
Verantwortlicher i.S.d § 10 Abs. 3 MDStV:
Ralf Vielhaber

Kontakt zum Verlag:
Dr. Hans Fuchs GmbH
Heidelberger Platz 3
14197 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 28 88 17 - 0
Fax: +49 (0)30 / 28 88 17 - 28
www.fuchsbriefe.de
info@fuchsbriefe.de
Verlag FUCHSBRIEFE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science + Business Media.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Onlinedienste sowie Internet und Vervielfältigung auf Datenträger jeder Art sind – auch auszugsweise – nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlags gestattet. Jede im Bereiche eines gewerblichen Unternehmens hergestellte und genutzte Kopie verpflichtet zur Honorarzahlung an den Verlag. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Berlin

FUCHSBRIEFE haben für den vorliegenden Report sorgfältig und nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und die vorhandenen Datenausgewertet. Dennoch übernehmen FUCHSBRIEFE keinerlei Garantie für deren Richtigkeit, Genauigkeit oder Vollständigkeit. Verlag und Redaktion lehnen jede Haftung für allfällige Schäden ab. Die vorliegende Publikation ist keine individuelle Beratung und kann diese auch nicht ersetzen.



978-3-948349-40-0



FUCHS | RICHTER
PRÜFINSTANZ

WIR MACHEN QUALITÄT TRANSPARENT.

Die FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ hat sich zum Ziel gesetzt, die Qualität der Beratung in Vermögensfragen und im Portfoliomanagement messbar und transparent zu machen. Sie unterstützt damit Privatpersonen, Unternehmer, Stiftungen und andere Institutionen bei der Auswahl von Vermögensmanagern. Zugleich sollen die Anbieter durch die Marktuntersuchungen Impulse zur Weiterentwicklung ihrer Leistungen erhalten. Die FUCHS | RICHTER PRÜFINSTANZ ist ein Zusammenschluss von:



Verlag FUCHSBRIEFE veröffentlicht seit 2003 ein Vermögensmanager- und seit 2008 ein Stiftungsmanager-Ranking. Inzwischen wurden 130 Banken und unabhängige Vermögensverwalter in Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland im Stiftungssektor getestet. Der Verlag Fuchsbriefe gibt seit 1949 einen gleichnamigen Informationsbrief für Unternehmer heraus und veröffentlicht mehrere Dienste im Finanz- und Wirtschaftsbereich.

Ralf Vielhaber ist seit 1995 Chefredakteur der Verlagspublikationen und hat den vorliegenden Report konzipiert. Außerdem ist er Beirat im Center of Asset and Wealth Management an der WHU, Vallendar und Mitglied der Hayek-Gesellschaft.

› Verlag FUCHSBRIEFE

Dr. Hans Fuchs GmbH, Berlin
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Geschäftsführer Ralf Vielhaber
T+49 30 28 88 17-0
ralf.vielhaber@fuchsbriefe.de,
www.fuchsbriefe.de

Dr. Jörg Richter, CFP, CEP, CFEP, zählt zu den führenden Experten in der Beratung Vermögender, Unternehmer und Stiftungen. Er leitet die Kompetenzzentren Dr. Richter | Kanzlei für Vermögen GmbH, Dr. Richter | Beratungsgesellschaft mbH und das Institut Dr. Richter | IQF. Dr. Richter ist Autor der Grundsätze ordnungsmäßiger Finanzberatung und Mitglied im Center of Asset and Wealth Management an der WHU, Vallendar.

Dr. Richter blickt auf mehr als 25 Jahre Beratungserfahrung zurück und begleitet Mandanten in sämtlichen Fragen der professionellen, wissenschaftlich fundierten Vermögensanlage und bei der Auswahl von Vermögensverwaltern.

› Dr. Richter | IQF

Institut für Qualitätssicherung und Prüfung von Finanzdienstleistungen GmbH
Ferdinandstr. 2, 30175 Hannover
Dr. Jörg Richter (CFP, CEP, CFEP)
T +49 511 360770,
joerg.richter@dr-richter.de, www.dr-richter.de